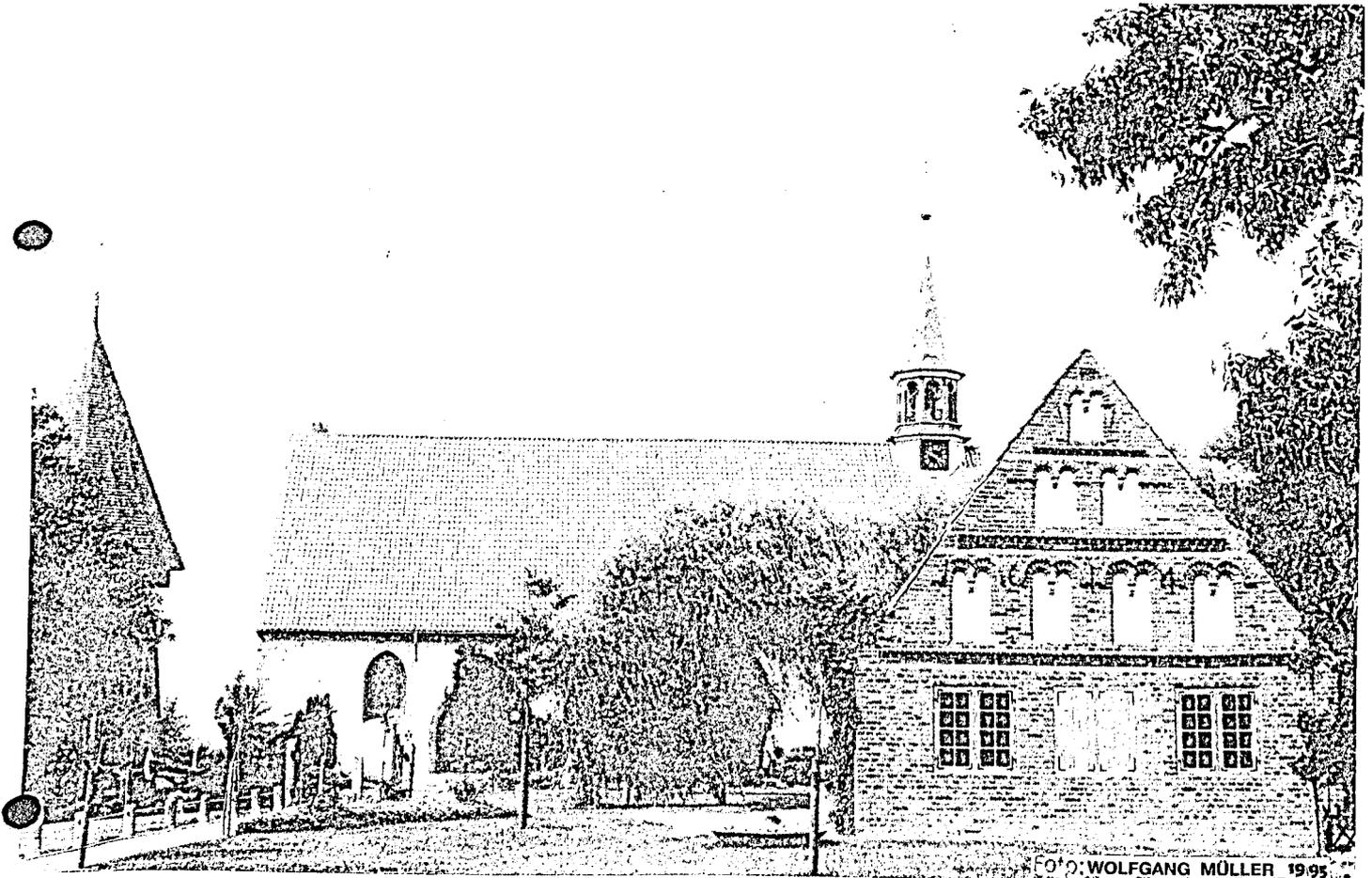


„Domaals un hüüt“

Veröffentlichungen des Vereins
"Kombüttler Dörpsgeschichte"
Heft 4 / Februar 1998



Kombüttler



Dörpsgeschichte

Inhaltsverzeichnis, Heft 4

I.	Ein Bericht über den Chronisten Peter Sax von Wolfgang Müller	Seite 3
II.	Ein Jahrhundert Dorfgeschichte, Koldenbüttel 1919 - 1976 von Otto R. Piening (Holger Piening)	Seite 6
III.	Vermerk über das Vermächtnis von Cornelius Jacobs von Carsten Paulsen	Seite 8
IV.	Alte Kinderspiele von Werner Witt	Seite 8
V.	Stand der Bebauung in der Gemeinde Koldenbüttel Ergänzungen und Berichtigungen	Seite 9
VI.	Die Wasserleitung in Koldenbüttel Der Verfasser möchte nicht genannt werden.	Seite 13
VII.	Der Boßelverein von Joachim Misdorf	Seite 15
VIII.	Alte Fotos von Koldenbüttel	Seite 19
IX.	Karte über Koldenbüttel	Seite 20

Impressum

Kombüttler Dörpsgeschichte, 1. Vorsitzender Carsten Paulsen, Dorfstr., 25840
Koldenbüttel, Tel.: 04881 / 8214
Redaktion: Wolfgang Müller, Carsten Paulsen, Joachim Misdorf

HUSUMER NACHRICHTEN

Donnerstag, 11. September 1997

Feier zum Geburtstag von Peter Sax

KOLDENBÜTTEL (h n)

Der 400. Geburtstag von Peter Sax wurde in Koldenbüttel gefeiert, wo der gebürtige Nordstrander lange gelebt und gearbeitet hat. Den Festvortrag hielt der Niebüller Historiker Albert Panten, der maßgeblichen Anteil an der Herausgabe von Schriften des nordfriesischen Chronisten hat. H5

Gedenkfeier für den Chronisten Peter Sax:

Geistiger Vater Nordfrieslands

Mit einer Festveranstaltung in Koldenbüttel gedachten die Gemeinde, das Nordfriisk Instituut und der Heimatbund der Landschaft Eiderstedt des Geburtstages von Peter Sax, der sich zum 400. Male jährte. Sax war der bedeutendste Chronist Nordfrieslands im 17. Jahrhundert.

KOLDENBÜTTEL

(w m)

Die Veranstaltung begann auf dem Friedhof mit einer Kranzniederlegung am Grabe von Peter Sax. Bürgermeister Walter Clausen erinnerte dabei in einer kurzen Ansprache an das Wirken des Chronisten, der den größten Teil seines Lebens (ab 1621) in Koldenbüttel verbrachte.

Während des anschließenden Empfangs hieß er dann alle Gäste im Namen der Veranstalter willkommen, unter anderem den nordfriesischen Landrat, Dr. Olaf Bastian, den Kreispräsidenten aus Dithmarschen, Rolf Gosau, Reimer Kay Holander vom Nordfriisk Instituut und Albert Pahl vom Heimatbund Landschaft Eiderstedt.

Dankesworte fand Bürgermeister Walter Clausen für den ehemaligen Koldenbüttler Pastor, Emil Bruhn, der von 1889 bis 1928 in Koldenbüttel wirkte und sich intensiv der Sax-Forschung widmete, für das Nordfriisk Instituut für die Veröffentlichung des siebenbändigen Werkes „Peter Sax“ und für den anwesenden Verleger dieses Werkes, Jürgen-Erich Klotz. Der Sparkasse Nordfriesland und dem Kreis Nordfriesland (Wouversche Stiftung) dankte er für die finanzielle Unterstützung der Festveranstaltung.

Den abendlichen Festvortrag zum Leben und Werk von Peter Sax hielt der Niebüller Historiker Albert Panten, der maßgeblichen Anteil an der Herausgabe von Schriften des Peter Sax hat. „Es muß“, so der Vortragende einleitend, „etwas mit dem Namen Peter Sax in Koldenbüttel verknüpfbar sein, das ihn aus der



Historiker Albert Panten aus Niebüll bei seinem abendlichen Festvortrag in der Koldenbüttler Kirche Foto: W. Müller

Menge der übrigen hervorhebt, und zwar schon seit geraumer Zeit.“ Bereits bei der 1815 und 1816 vorgenommenen Regulierung des Begräbnisprotokolls wurde vom Kirchenkollegium beschlossen, das Grab nebst dem darauf befindlichen Stein unberührt zu lassen. Es dürfe aber nicht verkannt werden, daß die

Koldenbüttler bereits 1751 das Grab geöffnet hätten. Als die Grabplatte angehoben wurde, kam eine viereckige Bleiplatte mit folgender Inschrift zum Vorschein: „IM-PROBE, TOLLE MANUS, POST FACTU QUIESCERE FAS EST / IN CINERES GRATUM TE DECET ESSE MEOS. PET. SAX.“ Die Übersetzung, so Albert Panten, laute etwa so: „An den Ausgräber: Ruchloser, ziehe die Hände hinweg, denn nach dem Tode in Ruhe gelassen zu werden, ist doch wohl erlaubt. Es geziemt sich, daß Du gegenüber meiner Asche dankbar bist. Peter Sax.“ Diese Zeilen haben wahrscheinlich das Kirchenkollegium so beeindruckt, daß die nachhaltige Wirkung bis ins 19. Jahrhundert blieb.

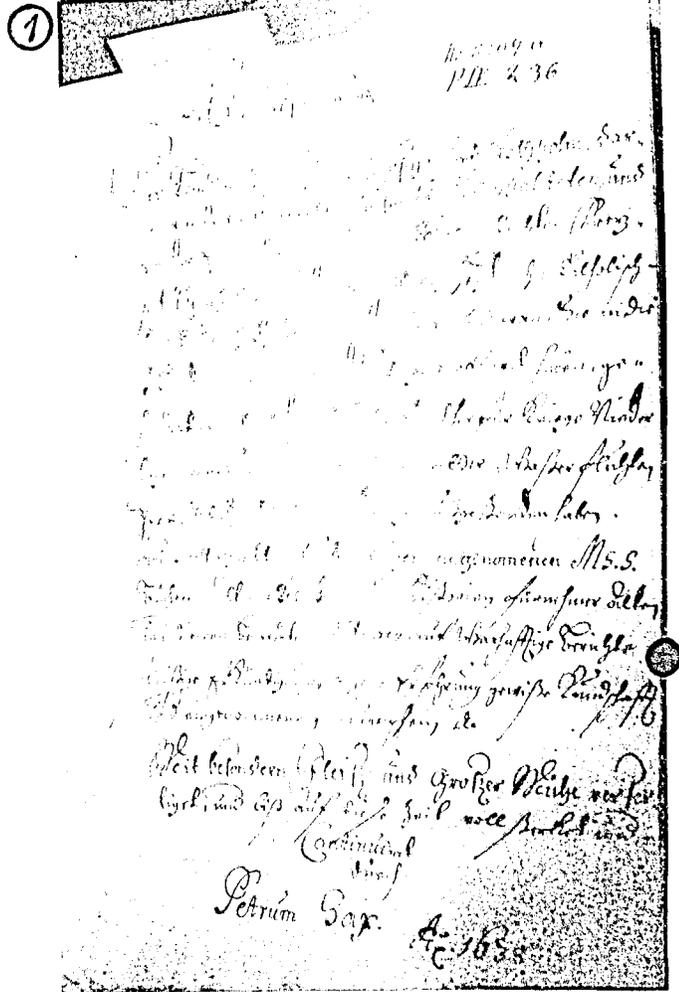
Peter Sax wurde am 6. September 1597 in Evensbüll, Alt-Nordstrand, geboren. Er wurde zunächst mit seinen Brüdern von Privatlehrern unterrichtet, ehe er von 1609 bis 1614 die Lateinschule in Husum und anschließend bis 1617 das Katharineum in Lübeck besuchte. Danach studierte er in Wittenberg Jura. Einen universitären Abschluß, so Albert Panten, habe er offensichtlich nicht angestrebt. Am 28. April 1622 heiratete er nach dem Tode des Hemming Hansen aus Koldenbüttel dessen Witwe Margareta. Sie starb 1646. Die Ehe mit ihr, so berichtet Peter Sax, sei beschwerlich und unfruchtbar gewesen.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages ging Albert Panten dann auf die wissenschaftlichen Leistungen ein, indem er den Terminus „Wissenschaft“ hier im Sinne von „Schaffen und Wissen“ verstanden wissen wollte. Sax habe sich in seinem Schaffen nicht darauf beschränkt, gedruckte Bücher auszubeuten. Besonders günstige Umstände hätten ihn in die Lage versetzt, in seiner Umgebung handgeschriebenes Material aufzufinden. Diese heimischen Quellen boten ihm die Möglichkeit, die eigene Landschaft zu entdecken und ihr Persönlichkeit zu verleihen.

Zwei Großereignisse, der Einfall der Wallensteiner in Eiderstedt und die große Sturmflut von 1634, haben Peter Sax, so der Vortragende, offensichtlich bewogen, die Vergangenheit vor dem Ver-

gessen zu bewahren. In erstaunlich kurzer Zeit — bis 1636 — habe er die ersten Bände seiner Werke unter dem Generalthema „Nordfriesland“ verfaßt. 1640 begann er seine Beschreibung Dithmarschens, die mit dem Jahr der Unterwerfung 1559 endet. 1655 stellte er die Stammtafeln berühmter Eiderstedter Familien zusammen, deren Urschriften bis heute verschollen sind.

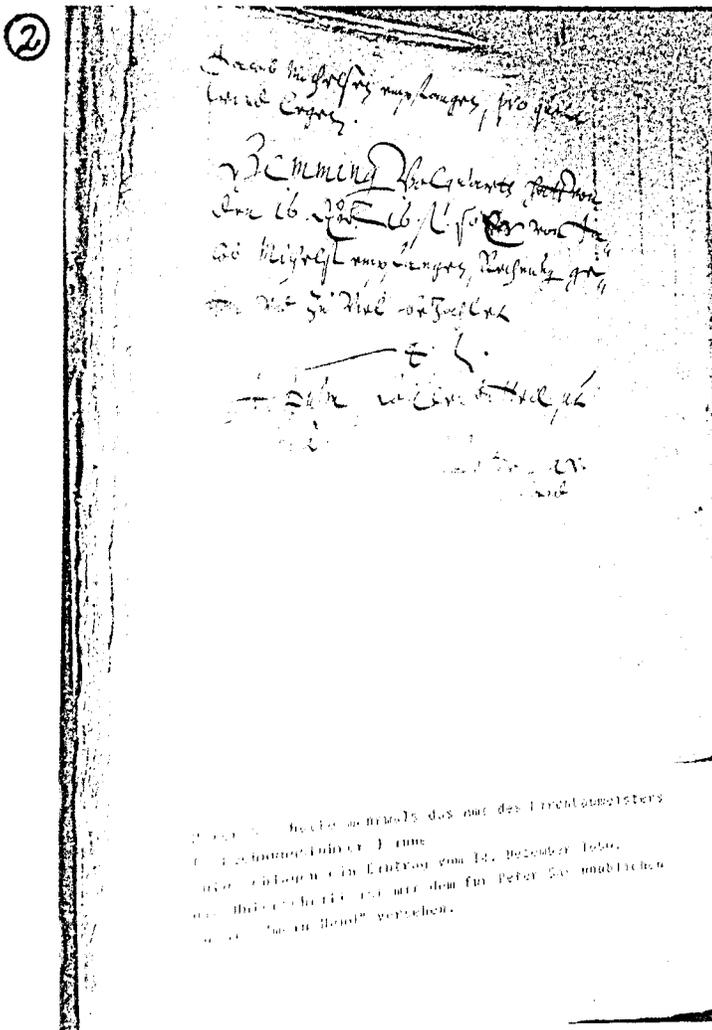
Die meisten der Manuskripte von Peter Sax, der am 23. April 1662 in Koldenbüttel starb, wechselten nach seinem Tode mehrfach den Besitzer, bis sie letztlich in den Besitz der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen gelangten. Der Dornröschenschlaf, so Albert Panten, sollte fast 200 Jahre dauern. Es sei dann der Koldenbüttler Pastor Emil Bruhn gewesen, der sich des berühmten Mannes



① Eine Beschreibung von Peter Sax aus dem Jahre 1638

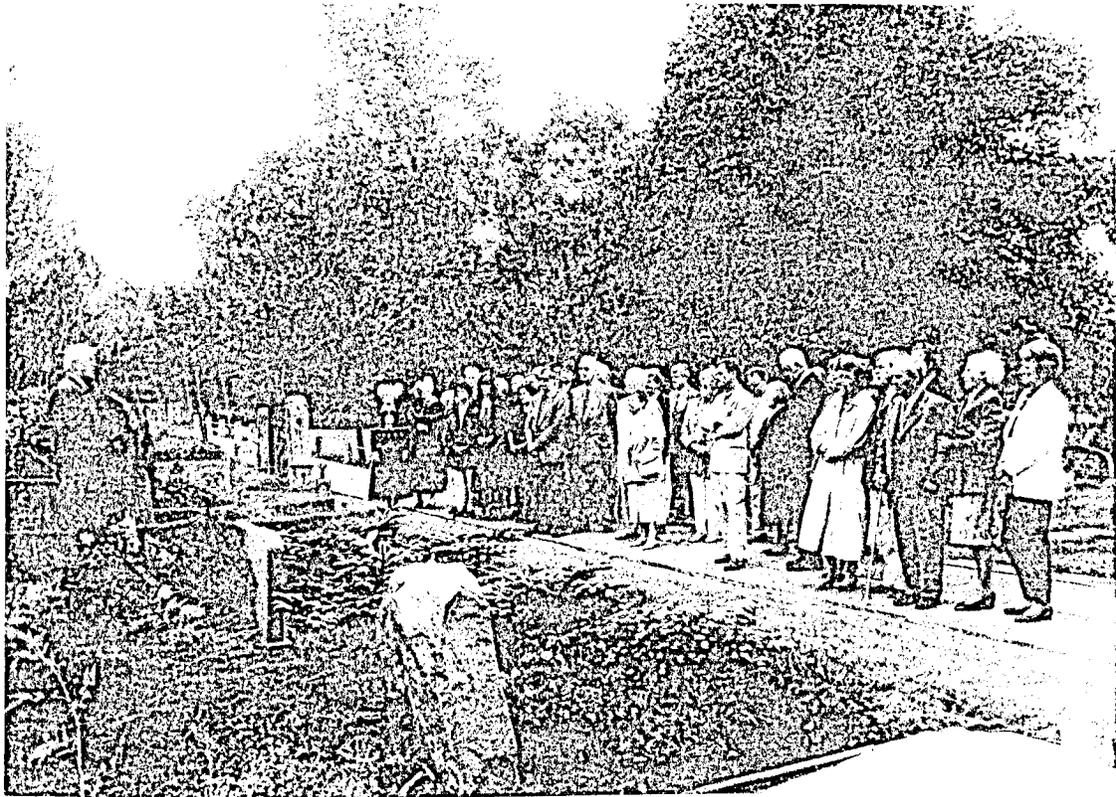
② Quellenangabe: Repro: W. Müller, 1997
Bibliothek der Hermann-Tast-Schule, Husum

erinnerte. Er begann dann Anfang dieses Jahrhunderts mit seiner Saxforschung, die 1910 zur Herausgabe des Sax'schen Bandes über Nordstrand und die Harden außerhalb Eiderstedts führte. Nach der Herausgabe der noch nicht gedruckten Werke Peter Sax' in den Jahren 1983 bis 1988 durch den Verleger Erich-Jürgen Klotz lasse sich sagen, so der Vortragende, daß Peter Sax der erste war, der seine Tätigkeit unter den Namen ganz Nordfriesslands gestellt hat und seine Einheit trotz geschichtlicher Vielfalt sah. Somit könne Peter Sax auf verschlungene Weise als geistiger Vater des heutigen Kreises Nordfriesland angesehen werden. Koldenbüttel habe mit der Festveranstaltung gezeigt, daß es den großen Chronisten Nordfriesslands nicht vergessen hat.



② Peter Sax hatte mehrmals das Amt eines Kirchenbaumeisters (=Rechnungsführers) inne. Hier ein Eintrag von ihm vom 14. Dezember 1650
Repro: W. Müller, 1997

③ Quellenangabe: Rechnungsbuch 1633 ff der Kirchengemeinde Koldenbüttel, Pfarrarchiv Nr. 246



Kurzes Gedenken am Grabe von Peter Sax, li. Bürgermeister Walter Clausen Foto: W. Müller

Peter Sax, so der Vortragende, hat eine Reihe verschiedener Ämter bekleidet. So war er einer der zwölf Ratmänner des Eiderstedter Gerichtes und wurde 1639 Vorsitzender dieses Gremiums. Er übte mehrmals das Amt eines Kirchenbaumeisters (= Kirchenrechnungsführers) aus und hinterließ durch diese Tätigkeit viele Spuren im Kirchenarchiv, die an seiner charakteristischen Handschrift erkennbar sind.

Kleine Heimlichkeiten waren offenbar das Steckepferd von Peter Sax. So versteckte er seinen Stammbaum in dem Pfahl, an dem die alte Wendeltreppe befestigt war. Der Stammbaum wurde im November 1766 gefunden und befindet sich heute im Kirchenarchiv. Das Original der Lebensbeschreibung von Peter Sax entdeckte der spätere Besitzer des Sax'schen Hofes in Drandersum, der Staller Nicolaus von Gesdorf, schon vor 1744 hinter einer Tafelwand. Dieses Original blieb bis heute verschollen.



Das Grab von PETER S A X Foto: W. Müller

„Ein Jahrhundert Dorfgeschichte Koldenbüttel 1876 - 1976“

Teil III (1919 - 1945)

Fortsetzung folgt!

Nach Notizen von Otto R. Piening

1919 - Am 12. September 1919 wird beschlossen, 200 Paar amerikanische Stiefel zu bestellen. Sie kosten im Durchschnitt 34 Mark und sollen in erster Linie an die Bedürftigen verkauft werden.

1923 - Das Dorf bekommt Stromanschluß. 28 Haushalte lassen sich an das Fernsprechnet anschließen.

Gemeindevorordnete sind:

1. Lehnsmann Landmann Gerd Johann Nissen, Süderdeich
2. stellvertretender Lehnsmann Hofbesitzer Hermann Frahm, Riesbüllhof (Nachfolger Milcher Thomas Voß, Norddeich)
3. Hofbesitzer Hermann Dose sen., Staatshof
4. Landmann Hans Plöhn, Herrnhalligdeich
5. Hofbesitzer Ludwig Andersen, Norddeich (1865 - 1929, Nachfolger nach seinem Tod Hofbesitzer Carl Schütt, Herrnhallig)
6. Kaufmann Johannes Ruge, Dorfstraße
7. Zimmergeselle Claus Clausen, Barghus Westerbüll (Witt), dann Mühlendeich (Thomsen)
8. Zimmermann Peter Rahn, Herrnhalligdeich
9. Lehrer Johannes Gardels, Dorfstraße (Nachfolger Weichenwärter Christian Freese, Herrnhalligdeich)
10. Landmann Johann Honnens, Dorfstraße (Nachfolger kurzfristig Hofbesitzer Peter Jürgens, Moorhof)
11. Landmann und Zimmermann Johann Dau, Herrnhalligdeich
12. Hofbesitzer Johann Mertens, Moderswarf
13. Hofbesitzer Hermann Maaßen, Treenehof
14. Aufsichtsmannt Peter Bernhard, Schmerkrog

Zum Vergleich: Kirchenvertreter sind 1923:

1. Landmann Hermann Hinrichs, Norddeich
2. Peter Jürgens (siehe Oben)
3. Johann Mertens (siehe oben)
4. Ludwig Andersen (siehe oben)
5. Hermann Maaßen (siehe oben)

6. Lehrer a.D. Christian Rathje, Norddeich
7. Hofbesitzer Carl Schütt, Herrnhallig
8. Landmann Peter Holst, Süderdeich
9. Aufsichtsmannt Matthias Johannsen, Norddeich

1927 - Am 4.6.1927 wird Johann Honnens zum Lehnsmann gewählt. Nachfolger für Peter Jürgens (verzogen) wird Pächter Hans Fedders, Remonstrantenhof („Hans bi de Nach“ oder „Hans bei Nacht“), der aber bereits 1928 selbst wegzieht und von Landmann Peter Holdt, Süderdeich, abgelöst wird.

1929 - Ab 17. November 1929 besteht die Gemeindevvertretung aus:

1. Lehnsmann Johann Honnens
2. Stellvertretender Lehnsmann Hans Plöhn
3. Peter Bernhard
4. Hermann Dose, sen.
5. Johannes Ruge
6. Peter Rahn
7. Christian Freese
8. Johann Dau
9. Johann Mertens
10. Hermann Maaßen (1870 - 1931, Nachfolger Hofbesitzer Carsten Paulsen, Mühlendorf)
11. Peter Holst
12. Carl Schütt
13. Landmann Leopold Lorenzen, Norddeich
14. Landmann Jacob Nickels, Büttel

1930 - In der Sitzung am 15. Mai 1930 wird der Vorsitzende Johann Honnens beauftragt, mit Hofbesitzer Carsten Paulsen vom Mühlendorf Rücksprache zu nehmen. Er soll ihn in angemessener Form an seine Verpflichtung zum Neubau eines Altersheimes für die Gemeinde Koldenbüttel erinnern. Diese Verpflichtung hatte ihm der 1916 verstorbene Erblasser Cornelius Jacobs in mündlicher Form auferlegt.

Siehe nachfolgendem Vermerk „über das Vermächtnis von Cornelius Jacobs“, Vermerk der Redaktion

.....

1933 - In den ersten Wahlen nach Hitlers Machtergreifung werden als Gemeindevtreter gewählt:

1. **Lehnsmann Kirchspielkrüger Willy Schröder, Dorfstraße**
2. **stellvertretender Lehnsmann Johann Mertens**
3. **Johann Honnens**
4. **Hans Plöhn**
5. **Peter Bernhard**
6. **Hermann Dose sen.**
7. **Peter Rahn**
8. **Jacob Nickels**
9. **Händler und Fleischbeschauer Jacob Hansen, Dorfstraße**
10. **Lehrer Heinrich Paulsen, Dorfstraße**
11. **Hofbesitzer Hans Andersen, Norddeich**
12. **Bauunternehmer Conrad Engelhardt, Freesenkoog**
13. **Milcher Friedrich Tedsen, Dorfstraße**

1934 - Laut Gemeindeverfassungsgesetz vom 20.12.1933 muß in jede Gemeindevertretung der oberste Leiter der NSDAP und der Rangälteste Führer der Sturmabteilung (SA) aufgenommen werden. Nach Anwendung dieser Prinzipien besteht die Gemeindevertretung Koldenbüttel ab 20. März 1934 aus:

1. **Lehnsmann Willy Schröder**
2. **stellvertretender Lehnsmann Johann Mertens**
3. **Landwirt und NSDAP- Ortsgruppenleiter Johannes Fedders, Norddeich**
4. **Johann Honnens**
5. **Hans Plöhn**
6. **Hermann Dose sen.**
7. **Jacob Nickels**
8. **Jacob Hansen**
9. **Heinrich Paulsen**
10. **Hans Andersen**
11. **Friedrich Tedsen**
12. **Landmann und SA- Führer Johannes Carstens, Dingsbüldeich**

Gemeindevertreter ab 20. Juli 1934 sind

1. **stellvertretender Lehnsmann Johann Mertens**
2. **Johannes Fedders**
3. **Johann Honnens**
4. **Hans Andersen**
5. **Johannes Carstens**
6. **Landarbeiter Herbert Jans, Achter de Kark**
7. **Maler Johannes Sierk, Dorfstraße**

Im September 1934 wird Johann Mertens Lehnsmann und Johannes Fedders sein

Stellvertreter. Seit Oktober 1934 werden die Gemeinderäte auf Vorschlag des Gauleiters der Provinz Schleswig-Holstein und des Kreisleiters der NSDAP berufen.

1935 - Im Februar 1935 geht die Unterhaltung der Gemeindechaussee Koldenbüttel - Hakenhof (Dammkoog) auf den Kreis Eiderstedt über.

Nach der neuen Hauptsatzung der Gemeinde trägt der bisherige Lehnsmann Johann Mertens den Titel Bürgermeister, der bisherige stellvertretende Lehnsmann Johannes Fedders nennt sich Beirat, und die Gemeindevertreter Johann Honnens, Hans Andersen, Johannes Carstens, Herbert Jans und Johannes Sierk heißen Gemeinderäte.

1939 - Beginn des Zweiten Weltkrieges. Die Schule Norddeich wird stillgelegt.

1943 - Vom 14.6.1943 datiert der letzte Bericht der Gemeindevertretung in der Kriegszeit.

1944 - Nachfolger des einberufenen Johannes Fedders als Gemeinderat wird der neue NSDAP- Ortsgruppenleiter Kunstmaler Theodor Bruhn, Herrnhallig.

1945 - Ende des Zweiten Weltkrieges. 56 Koldenbüttler fielen, davon zehn von der Herrnhallig. Bei einer Einwohnerzahl von 650 waren das 17 Prozent der männlichen Bevölkerung.

-Als die Waffen schweigen, ist Koldenbüttel mit dem übrigen Eiderstedt mehrere Monate lang britisches Internierungsgebiet für deutsche Wehrmachtsoldaten. Zudem kommen zahlreiche Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten.

-Amtsvorsteher und Bürgermeister Johann Mertens wird von den Engländern abgesetzt. Die Besatzungsmacht setzt Walter Koltze als Amtsvorsteher (Leiter der Verwaltung) und am 21. Mai 1945 Johann Honnens als neuen Bürgermeister ein. Honnens scheidet am 31. Dezember 1945 aus seinem Amt

Quelle: Nach Notizen von Otto R. Piening (verstorben), zur Verfügung gestellt von Sohn Holger Piening.

(Fortsetzung folgt)

Vermerk über das Vermächtnis von Cornelius Jacobs

*Betrifft die Absprache auf der
Gemeinderatssitzung vom 15. März 1930*

Pastor Bruhn schreibt in seinem Buch „Die Geschichte der Höfe in Koldenbüttel“ folgendes:

(1). „Cornelius Jacobs letzten Lebensjahre verliefen unter schweren Herzkrämpfen, bis er am 11.01.1916 starb. Sein Testament lautet: Mein Erbe ist der Postbote Carsten Paulsen. Ein nicht schriftlich niedergelegtes Vermächtnis des Cornelius Jacobs, daß Carsten Paulsen der Gemeinde ein „Cornelius Jacobs Altersheim „ für 15.000 bis 20000,- Mark erbauen soll, in dessen Verwaltung und Vorstand ihm Sitz und Stimme gesichert sein sollte, ist, da ein Termin nicht festgesetzt war, bis zu welchem der Bau vollendet sein müßte, 1926 noch nicht ausgeführt und wartet noch der Vollendung.“

Pastor Emil Bruhn wußte, daß Cornelius Jacobs kurz vor seinem Tode das Vermächtnis zurückgenommen hatte. Dazu schrieb Jan Nissen, Bürgermeister und Lehnsmann folgendes wörtlich:

(2) Unverständlich ist, daß Pastor Bruhn in seiner 1930 herausgegebenen „Geschichte der Höfe, Koldenbüttel“ schreibt: Ein nicht schriftlich niedergelegtes Vermächtnis des Cornelius Jacobs, daß Carsten Paulsen ein „Cornelius Jacobs Altersheim“ für 15 bis 20.000,- DM erbauen, in dessen Verwaltung und Vorstand ihm Sitz und Stimme gesichert sein sollte, ist, da ein Termin nicht gesetzt war, bis zu welchem der Bau vollendet sein müßte, 1926 noch nicht ausgeführt und wartet noch der Vollendung. Vor seinem Ableben hatte Cornelius Jacobs seinen Wunsch wegen Erbauung eines Altersheim zurückgezogen, da er mit einem verlorenen Weltkrieg rechnete, und Pastor Bruhn als Seelsorger hatte ein dem entsprechendes Schriftstück aufgesetzt und Cornelius Jacobs Unterschrift beglaubigt“.-

So der Bürgermeister und Lehnsmann Jan Nissen.

Quellen: Zu (1): Die Geschichte der Höfe in Koldenbüttel von Emil Bruhn, früher Pastor in Koldenbüttel

Druck und Verlag von H. Lühr und Dircks in Garding 1930

Zu (2): Aufzeichnungen von Jan Nissen, Koldenbüttel, Bürgermeister und Lehnsmann. Fundstelle: „Geschichte der Familie Detlef Peters“. Aufgeschrieben von Lehnsmann Jann Nissen nach 1930.

„Alte Kinderspiele“

von Werner Witt

Um eventuell vergessene Kinderspiele wieder in Erinnerung zu rufen, möchten wir in dieser Rubrik alte Spiele beschreiben.

1. „Uhr“

Ins drehende Seil einlaufen, einmal hüpfen, auslaufen. Dann dasselbe mit 2x hüpfen, dann 3x hüpfen usw. bis 12x. Alle rufen dabei: „Die Uhr schlägt eins!“; „Die Uhr schlägt zwei!“ usw.

2. „Brennball“

Das Spielfeld ist so groß wie beim Schlagball. Jede Ecke ist ein Mal. Es werden zwei Parteien gebildet, etwa Rot und Blau. Hinter der Querseite steht Rot, im Feld verteilt Blau. Der erste rote Spieler hat drei Versuche, den Ball mit dem Schlagballschläger ins Feld zu schlagen. Gelingt das nicht, muß er, bereit zum Laufen, beim ersten „Mal“ auf einen gelungenen Schlag warten. Der nächste rote Spieler ist dran. Ist der Ball ins Feld geschlagen, dürfen die bereiten roten Spieler das Feld von „Mal“ zu „Mal“ umlaufen. Hat einer das Feld umrundet, bekommt Rot einen Punkt. Die Blauen versuchen, den Ball zu fangen (ein Punkt für Blau), um anschließend den Ball so schnell wie möglich nach vorne und aufs „Brennmal“ zu werfen. Dabei wirf laut gerufen: „Brennt!“. Wer von Rot in diesem Augenblick nicht bei einem „Mal“ ist, ist „verbrannt“, d.h. er scheidet bis zum Parteiwechsel aus. Ergibt sich die Gelegenheit für Blau, einen roten Läufer mit dem Ball zu treffen, so kann er diesen „abbacken“.

Das hat einen sofortigen Parteiwechsel (Blau zum Schlagen, Rot ins Feld) zur Folge und einen Punkt für Blau. Wird kein Läufer getroffen, geht das Spiel so lange weiter, bis

kein Schläger von Rot mehr übrig ist (Rot ist „ausgehungert“). Dann kommt Blau zum Schlagen. Die Mannschaft mit den meisten Punkten ist Gewinner.

3. „Pickpahl“

Zwei oder mehrere Jungen machen sich Stöcke zurecht: Ca. 60 cm lang, 2 - 3 cm dick, am Ende angespitzt, evt. sogar mit einem Nagel versehen. A wirft seinen Pickpahl so in den Boden, daß er „steht“ (pickt). B wirft dann seinen Stock so daneben, daß er ebenfalls pickt und zugleich A's Stock umwirft. Gelingt das, bekommt B den Stock von A, der dann einen neuen nimmt. Fällt A's Stock nicht, zieht er seinen Stock heraus und versucht durch einen neuen Wurf B's Stock zu stürzen. USW. Wenn beide Stöcke fallen, beginnt das Spiel von vorn.

4. „Erbsensaugen“

Jeder bekommt einen Strohalm und eine kleine Schale. In die Mitte kommt ein Suppenteller voll Erbsen. Jeder versucht mit dem Strohalm durch Ansaugen eine Erbse zu halten und auf das eigene Schälchen zu bringen. Nach einer bestimmten Zeit zählt jeder seine Erbsen. Wer die meisten hat, hat gewonnen.

Quellen: aus „Kinder- und Jugendspiele aus Schleswig - Holstein“, herausgegeben von Broder M. Ketelsen, Husum 1980, 2. Teil 1982, Husum Druck- u. Verlagsgesellschaft.
Entnommen aus „Kinderspiele“, Ortsgeschichte St. Peter Ording, Heft 12, Seite 5 ff.

Stand der Bebauung in der Gemeinde Koldenbüttel *Ergänzungen und Berichtigungen*

Nach der Ausgabe des 1) Heftes Nr. 3/Juli 1997 von „Domaals un hüüt“ meldeten sich ältere Einwohner des Dorfes und machten darauf aufmerksam, daß einige Angaben nicht richtig seien. Daraufhin wurden die Angaben nochmals überprüft. Es zeigte sich, daß eine Korrektur notwendig war. Um nicht das Gesamtbild zu beeinträchtigen,

wurden nicht die einzelnen Berichtigungen vorgenommen, sondern der ganze Bericht im wesentlichen neu geschrieben. Es wurden auch das alte und das neue

Feuerwehrgerätehaus berücksichtigt.

Außerdem zählte 1925 das Gebäude von Peter Albrecht mit zur Dorfstraße, weil die Haustür zur Dorfstraße hin zeigte. 1997 zählt das Gebäude mit bei „Achter de Kark“, weil jetzt die Haustür zum Weg „Achter de Kark“ eingebaut wurde.

In der Dorfstraße standen 1925 44 Gebäude, Achter de Kark 5 Gebäude, Vor de Kark 4 und an der Mühlenstraße 5 Gebäude.

Außerdem am Mühlendeich 12 Gebäude, am Treenedeich 8 Gebäude, An de Hörn 2 Gebäude und am Mühlenwarftweg 1 Haubarg. Zusammen wies der Ortskern 1925 82 Gebäude aus.

Nach dem letzten Krieg entwickelte sich Koldenbüttel immer mehr zu einem Haufendorf. Die Erschließung neuer Baugebiete und das Schließen von Baulücken haben diese Entwicklung ermöglicht. Heute stehen an der Dorfstraße, mit dem Stichtag Juli 1997, 44 Gebäude, Achter de Kark 10 Gebäude, an der Mühlenstraße 6 Gebäude, am Mühlendeich 26, am Mühlenwarftweg 12, Vor de Kark 1, An de Hörn 8 und am Treenedeich 21 Gebäude.

In den Neubaugebieten wurden in Kehrwedder 14 Gebäude, in der Peter-Sax-Straße 16 Gebäude, an der Pastor Bruhn Straße 38 und an der Mühlenfenne 26 Gebäude erstellt.

Abgebrochen oder abgebrannt sind im Dorfkern einschließlich Mühlendeich, Achter de Hörn und Treenedeich nach 1945 18 Gebäude. Im gleichen Zeitraum sind 20 Neubauten und Umbauten sowie andere Baumaßnahmen durchgeführt worden. Nachstehende Übersicht verdeutlicht diesen Vorgang:

abgebrochen oder abgebrannt

Haubarg- 1962 abgebrannt
 Schule mit Lehrerwohnung
 Lehrerwohnung
 Nebengebäude mit Gefängnis
 Bäcker Hans
 Jan Honnens
 Jensen-Duda
 Hansen
 Hans Thießen
 Kirchspielkrug, Dachstuhlbrand
 Frau Zinnreich
 Peter Peters, „Tante Guste“

Bahnwärter Hans Böttger
 Sachau, Treenedeich, Abbrand
 Hof Jan Stahl, Strohdach
 Garten von J. Stahl
 Johannsen, Wohnhaus
 Vorbesitzer Ipsen
 Abbruch Engel
 Abbruch Frau Bernhardt
 Stallabbruch Clausen

Zählt man die Neubauten, die in den Baugebieten erstellt worden sind, so sind es 94 neue Wohnhäuser. Hinzu kommen die 46 Gebäude, die in Baulücken erbaut worden sind. Da die neuen Gebäude fast alle nach 1945 gebaut worden sind, ergibt sich, daß in ca. 45 Jahren 140 neue Gebäude erstellt worden sind.

y

Jetzige Haus-Nr.

Bewohner 1925

2

Christian Schmidt-Tychsen; das Haus wurde 1912 von H. Todsens erbaut. Christian Schmidt-Tychsen kaufte es und baute es zum Alten- und Pflegeheim um

4

Hier stand der Bauernhof von Jan Stahl. Es war ein Reetdachgebäude.

8

Carsten Witt

10

Schneidermeister Vick

12

Jürgen Gosch

14

Pastorat: Pastor Emil Bruhn

16

Frau Bahr

18

Hermann Gosch

20 a

Fräulein Brüningsen, sie betrieb eine Kranzbinderei

20

Gastwirtschaft Peter Reimers

22

Jakob Hansen. Er betrieb ein kleines Woll- und Kurzwarengeschäft. Er besaß eine

24

Diakonat

Umbau Egon Bohl
 Neubau Jan Honnens
 Neubau Ernst Lütt
 Umbau Tedsen
 Neubau Hans Baller
 Parkplatz
 Neubau Schütt
 Halle für Schmiede Theede
 Neubau Schlotfeld
 Umbau Carl Schulz-Jäger
 Garage Vick- bei der Post
 Paulsen, Neubau Altenteil
 Neubau Käthe Andersen
 Neubau Walter Clausen
 Parkplatz
 Umbau Ferdinand Heimsohn
 Neubau J.H. Stier
 Neubau Holmer Bernhardt
 Umbau Walter Clausen

In den Tabellen , die nun folgen, sind erstens die Korrekturen durchgeführt, und zweitens die Gebäude am Treenedeich, An de Hörn und am Mühlendeich mit einbezogen worden. Damit ist der Ortskern erfaßt. Im nächsten Bericht werden die Gebäude im Außenbereich vorgestellt.

Bewohner 1997

Frau Kreiselmeier

Es wird auch heute noch als Alters- und Pflegeheim genutzt. Allerdings hat Christian Jessen es wesentlich vergrößert.

Käthe Andersen kaufte das Grundstück, ließ den Hof abbrechen und baute dort ein Wohnhaus. Sie verkaufte es später an H. Hansen und zog nach Friedrichstadt. Im Garten der alten Hofanlage erwarb Walter Clausen ein Wohnhaus für seinen Sohn Arne Clausen

Fam. Hansen

B. Cholewa

Annelie Maß

Pastor Janßen

Michael Pegel, Michael Hartmann

H.J. Panzenhagen

Manfred Eilks

Neubau Rolf Schlotfeld

Gastwirtschaft Gebr. Schulz

Marie-Luise Holzhausen

Floristin

- kleine Strickmaschine, mit der er die Schäfte von Strümpfen strickte, so daß die Frauen nur die Füße stricken mußten. Auch fuhr er mit dem Rad über Land, bis er die Poststelle übernahm.
- 26 H. Rohr und H. Nissen, beides Eisenbahner Heinrich Blöcker
28 Niklas Lorenzen, Eisenbahner und B. und E. Bockwoldt
Nebenerwerbslandwirt
- 30 Hebamme Frau Schulz. Später zog dazu Beate Voss und Manuela Werner
Schuster Suhr mit ein.
- 32 H. Heimsohn. Er baute sich ein Haus in Peter Böttcher
Büttel und zog nach Fertigstellung um.
- 34 Karl Fink, Postbeamter. Er fuhr mit einem Werner Grube
kleinen Postauto die Post in Koldenbüttel,
Seeth und Drage aus. Auch beförderte er 1-
2 Mitfahrer bis Friedrichstadt.
- 36 Kirchspielkrug, Langenische. Ausgebrannt- Dachstuhlbrand,
Kurze Zeit später übernahm H. Schröder heute Parkplatz, nachdem die Ruine
das Geschäft abgebrochen wurde
38 H. Böge, Bierverleger. Später zog hier die Günther Meyer
Poststelle ein.
- 40 H. Schröder. Er war kurze Zeit Hans Fuhr
Bürgermeister
- 42 Bäckerei Erich Peters Ulrike Paczia-Neithardt
44 Frau von Dolln Max Tedsen
46 Peter Albrecht, Haustür war zur Straße Neubau; wegen Achter de Kark aus, weil
die neue Haustür zum Weg zeigt
Rolf Nolte
- Achter de Kark
10 Carl Ohls Georg Heimsohn
- Dorfstraße
- 1 Neubau Carsten Paulsen, Altenteiler
3 H. Massenbach
5 ehemals Frau Smotzk
7 Johannes Ruge, Kaufmannsladen Hans Herbert Friedrichsen
Jan Theede, Wohnhaus abgerissen Erweiterung der Schmiede
9 Peter Peters- „Tante Guste“, ein kleines Abgebrochen, Hans Theede baute eine neue
Reetdachgebäude, ebenfalls abgerissen Halle und kaufte dieses Grundstück
11 Geschwister Frl. Lorenzen B. Rückner
- 13 Jan Lembke D. und M. Rathmann
15 Polizeistation H. Schoppentau Walter Clausen
17 Fr. Petersen, H. Thedsen (Boy Abraham) H. Thomsen
19 Geschwister Frl. Bruhn Sünje und Uwe Oldag
21 Johann Honnens Jan Honnens
23 Frau Sophie Fedders, genannt „Tante Bibi“ Frau Bock
25 Fam. Abraham Frau Hansen
27 Polizeistation, erbaut 1928 Erich Andersen
Landjäger Fokuhl
Vor de Kark, Schule, Lehrerwohnungen, Schule, 1. Lehrerwohnung, 2.
Bäckerei und Nebengebäude Lehrerwohnung, Bäckerei, Nebengebäude
abgerissen, Leichenhalle erbaut
- 29 Schuster Peters Jörg Heimsohn
31 Gustav Schlotfeld, Maurermeister, hat
1951/52 alle Häuser von Nr. 31 - 41 gebaut
Neubau, Bauherr Sönke Nissen, Bewohner
jetzt Hans-Joachim Schäfer

33		Neubau Werner Davids, jetzt Hans-Ulrich Davids
35		Neubau Gustav Schlotfeld; Thorsten Barge
37		Neubau Hans Lorenzen; Alfred Zimmermann
39		Neubau Frau Conrad; Ernst-Otto Martin
41		Neubau Frau Labischewski; Alfred Kobarg
	Achter de Kark - Mühlenstraße - keine Veränderung der angegebenen Aufzeichnungen bis auf H. Theede, Wohnhaus umgebaut.	
	Mühlendeich	
4	Friedrich Engelhardt, Bauunternehmer	Anita und Arnold Gebhardt
6	Jan Loof, Eisenbahner	Wittmaack und Runge
8	Frau Schoof; sie war die Mutter von Heie Schoof und Frau Loof, geb. Schoof	Ernst Erich Heimsohn, Eisenbahner
10	H. Karau. Er war Schuster. Mit einer Kiepe ausgerüstet, ging er von Haus zu Haus und sammelte kaputte Schuhe ein. Nachdem sie in Ordnung gebracht waren, trug er die Schuhe wieder aus.	Egon Bohl, ehemals Gemeinde- und Amtsschreiber
12	Heinrich Peters - Frl. Biemann Heinrich Peters war Eisenbahner. Er wurde mit 35-40 Jahren aus gesundheitlichen Gründen pensioniert. Als er starb, war er über 90 Jahre alt.	Eheleute Kobrow
14		Gefrierhaus
16	Claus Clausen, Zimmermann	Bernhard Thomsen
18		
20	Fam. Hoffmann, die Eltern von Carsten Hoffmann. Später wohnte dort de „lütje Jan Nickels“	Irma Peters
22	H. Schriever, Bankfachmann. I. Er arbeitete in Friedrichstadt bei der Spar- und Leihkasse	Eduard Andresen Genannt „Mertens Villa“. Lange Zeit war dort das Gemeindebüro
24	Georg Lembke. Er besaß eine Gärtnerei.	Johanna Harmel
26	Frau Schoof. Ihr Mann war Bahnarbeiter. (Sie war die Frau von H. Schoofs-Vetter)	Wolfgang Dorendorf
28	De grote Jan Nickels An de Hörn (jetzt Herrnhallig)	Auguste Schühlein
3	Maler Freese	Bahnwärterhaus abgebrochen Hermann Clausen
4	Luiße Schoof, eine Cousine von Heinrich Schoof	Emmi Möller. Sie besitzt einen Stubenladen.
	Treeneideich	
2	H. Böge	H. Schniegelt
4	H. Albrecht Haus Sachau	Frau Wenig Nach dem Krieg abgebrannt
11		Otto und Petra Britz
11 a	Max Martens	H. Engel, Haus wurde abgebrochen, Neubau Johann-Hermann Stier, jetziger Bewohner: Heinz Jürgen Lehr
15	H. Schlotfeldt, Zimmerer	Ferdinand Heimsohn
17	Fam. Clausen, Bauernhof	Abgebrochen und neu aufgebaut (Wohnhaus)

- 12 Peter Wilhelm Weigandt, Bahnmann,
Hilfsweichensteller
14 Peter Weigandt

Holmer Bernhardt
Jens Weber, danach Matthias Saler, jetzt
Eheleute Blau als 2. Wohnung
Ralf Stier (vorher Alois Jaser)

„Die Wasserleitung in Koldenbüttel“

Teil I

*Erinnerungen eines Zeitzeugen
Der Verfasser möchte auf eigenen Wunsch
nicht genannt werden.*

Was ist am Thema „Wasserleitung in Koldenbüttel besonderes dran?“. Es ist heute kein Thema mehr. Doch wer erinnert sich an die Zeit vorher????

Ende der 50er Jahre wurde in Eiderstedt eine zentrale Wasserleitung diskutiert und beschlossen. Zentrale Wasserversorgung, was heißt das?

Landrat Dr. Baer wünschte, daß ganz Eiderstedt sauberes und gesundes Wasser erhalten sollte. Nur ganz wenige Leute hatten „Wasser aus der Wand“ und konnten einfach den Hahn aufdrehen. Sie hatten meist einen brauchbaren Brunnen - was selten in der Marsch war-, bauten sich eine elektrische Wasserpumpe ein und ließen von ihr das Wasser in einen Druckkessel pumpen, aus dem es dann an die Verbrauchsstellen geleitet wurde.

Solche Wasserstellen waren - oder sind - in der Marsch sehr selten. Beim Aufbau des Bodens durch Kleiablagerungen fehlen gut erreichbare Bodenschichten, die Grundwasser führen. Oft drückt das Salzwasser auch in die unteren Bodenschichten (frühere Priele und Untergrundflüsse). Der Kleiboden ist zudem wenig wasserdurchlässig (Sickerwasser) und schlecht filterfähig. So wurde vorher (bis in die jüngste Vergangenheit) der Brauch- und Trinkwasserbedarf mit Oberflächenwasser gedeckt. Das heißt, das Regenwasser wurde aufgefangen, gesammelt und deckte den Bedarf. Stellenweise wurden Tauteiche angelegt. Entweder wurde es direkt vom Dach in einen Sooth geleitet oder in einem Erdloch, einem

Fething, gesammelt. Stellenweise mußten diese sogar innen extra abgedichtet werden, weil sie in sandigen Klei gegraben werden mußten, durch den das Salzwasser sonst von unten nachdrückte. Sie sind heute noch auf den Halligen zu besichtigen. Diese offenen Wasserlöcher mit etwa 10 bis 15 m Durchmesser und einer Tiefe bis zu 8 m fingen aber manches mehr auf als nur Wasser. Es regnete nicht nur in das Loch, sondern floß auch von den Seiten her über Grund hinein. Meistens waren diese Löcher am Haus oder der Warft, in der Hauskoppel. Das bedeutete, daß nicht nur Menschen aus den Löchern Wasser zogen. Die Tiere um das Haus, wie Hühner, Gänse, Enten, Tauben, Schafe, Kühe und Pferde stillten ihren Wasserbedarf auch direkt. Daß dabei vieles in die Wasserlöcher gelangte, was nicht hineingehörte, läßt sich denken. So fanden sich in dem Wasser Gelbbrandkäfer, Aale, Wasserflöhe, Stichlinge, Pflanzen, Algen und Mikroben. Das Wasser war für den Menschen nur gefiltert (mehrfach mit dem Seiltuch) und abgekocht verwertbar. Trotzdem gab es in den Marschgebieten (die Geest hatte sauberes Brunnenwasser) jedesmal im Frühjahr und Herbst „de Süük“ als Epidemie. Das war ein Brechdurchfall mit häufigem Fieber, verbunden mit Kopfschmerzen, die die Betroffenen unterschiedlich schwer „erwischten“. Impfungen und Tabletten dagegen gab es damals nicht.

Deshalb beschlossen die Gemeinden Eiderstedts eine gemeinsame Wasserversorgung. So wurde eine Ringleitung rund um Eiderstedt mit Abzweigern geplant und gebaut. (Dies wäre sicherlich ein eigenes Thema für Heimatgeschichtler). Das Wasser wird bis zum heutigen Tage auf der Geest in Rantrum erbohrt, hochgepumpt, aufbereitet und durch Pumpstationen nach Eiderstedt bis in die einzelnen Gemeinden hin zu den Endverbrauchern befördert. Begonnen werden sollte damit in Koldenbüttel. Die

Gemeindevertretung von Koldenbüttel wollte es aber nicht. In ihr saßen einige Bauern, deren Höfe außerhalb, also abseits der geplanten Trasse lagen, und deshalb mit höheren Anschlußkosten rechnen mußten. Sie hatten daher auch keinen „Bedarf“, weil sie meistens ihre eigene Wasserversorgung hatten (wie vorher ausgeführt). So begann der Bau der Wasserversorgung Eiderstedts mit der Nordroute nach St. Peter Ording.

Als dann der Ring rund um Eiderstedt vollendet war und nach Koldenbüttel zurückkehrte, hatten die Koldenbüttler soviel Rücklagen erschaffen, daß der Bau der Wasserleitung für die Einwohner Koldenbüttels kostenneutral ermöglicht wurde. Aus anfänglichem Starrsinn und Eigennutz wurde verantwortliches Handeln zum Wohle der Bürger! Bei einer so weit gestreuten Besiedlung eine doch recht beachtliche Leistung!

Eine kaum vorhersehbare Entwicklung, ja Explosion, der Wohn- und Lebenskultur in Koldenbüttel stellte sich nun ein.

1) Es verschwanden aus den Küchen und Waschküchen die Eimerbatterien incl. Tragejoche. Das Wasser war nicht mehr auf Vorrat zu halten, es konnte jetzt glasweise gezapft werden. Es drohte nicht mehr der noch so trockene Sommer mit den leeren Wasserlöchern und Gräben. Bei Regen, Wind, Schnee und Glatteis brauchte das Wasser nicht mehr herangeschleppt, gefiltert und abgekocht zu werden. Zum Schlucken einer Tablette oder einer Mundspülung war nicht mehr der Flöttenkessel zu „kitzeln“ und der Tee aufzugießen und anschließend ziehen zu lassen. Eis brauchte nicht mehr aufgeschlagen und aufgetaut zu werden.

2) Es wurde mit dem fließenden Wasser der Einbau von Heißwasserbereitern möglich und erfolgt auch. Jederzeit stand und steht jetzt Heißwasser zur Verfügung. Der Flöttenkessel und der Herdheißwasserkessel fielen mit ihrer Wassermengenbegrenzung und ihrem Zubereitungs- und Verwendungsaufwands (einfüllen, erhitzen, abschöpfen, nachfüllen -

verbrühten Fingern und Händen!) weg. Jederzeit konnten nun ohne Aufwand Hände und Gesicht mit warmen Wasser gewaschen werden. Hinzu kam die Möglichkeit des Einbaus einer Badewanne und Dusche. Die große Wäsche im Waschkessel der Waschküche entfiel durch das Aufstellen einer Waschmaschine. So ging der Großwaschtag mit seinem Aufwand verloren: Kessel füllen, anheizen, Wäsche kochen, rubbeln, spülen, spülen, spülen, wringen, hängen, (und einiges mußte erst herangeschleppt werden!!!). Diese Arbeiten wurden leichter und einfacher. Sogar das Geschirrspülen wurde leichter, bevor es dem Geschirrspülautomaten ganz weichen mußte. Es erfolgte in zwei größeren Schüsseln, in denen heißes Wasser sein mußte. Kühle dies beim Spülen des Geschirrs ab, löste es kein Fett mehr vom Teller. Es mußte erneut heißes Wasser eingefüllt werden (aus dem Flöttenkessel). Häufig waren die zwei Schüsseln in einer Schublade unter der Tischplatte eines Tisches (Abwaschtisch) eingesetzt. Überflüssig wurden auch die „Spülsteine“. Diese waren etwa 1 m x 60 cm große, etwa 20 cm dicke Steinplatten (oder aus Beton), in die eine Vertiefung von etwa 10 cm Tiefe eingeschlagen war, so daß nur ein Rand von etwa 5 - 6 cm Breite rundum stehen blieb. In einer Ecke befand sich als Ablauf ein Loch für das Wasser. In diesen Steinbecken oder Trögen wurden die Milchkanne gespült und dann zum Trocknen (zum Auslecken oder zum Abtropfen) auf die „Ricks“ gestülpt. Dies waren kammartige Holzrahmen, auf der die Kannen mit der Öffnung nach unten gestülpt wurden. Die Kannenhäse kamen so nicht auf den Boden und blieben sauber. Die Ricks wurden regelmäßig gescheuert. Das Tropfwasser aus den Kannen und das „Spülwasser“ liefen durch ein Loch im Mauerwerk nach draußen und suchte sich einen Weg durch den Hof, Garten hinunter zum Graben. Wegen der Tiefe der Kannen und eventueller Fusseln konnten die Kannen nicht mit einem Tuch „ausgetrocknet“ werden.

Ende des Teil I, Fortsetzung folgt.

Zusatz zum letzten Artikel „Die Häuser in der Dorfstraße“

Auf Anregung von Anneliese Schlotfeld möchten wir hier noch einige Zusatzinformation und Richtigstellungen veröffentlichen.

Die Häuser in der Dorfstraße

- Nr. 31, ehemals Sönke Nissen, heute Hansi Schäfer
 Nr. 33, ehemals Werner Davids, heute Ulli Davids
 Nr. 35, ehemals Gustav Schlotfeld, heute Torsten Barge
 Nr. 37, ehemals Hans Lorenzen, heute Alfred Zimmermann
 Nr. 39, ehemals Fam. Konrad, heute Ernst Otto Martin
 Nr. 41, ehemals Fam. Labischewski, heute Alfred Kobarg
 wurden von 1950 bis 1952 von Gustav Schlotfeld erbaut. Sie wurden 1952 bezogen.

„Der Boßelverein“ von Joachim Misdorf

Bei Ellen und Manni hängt in der Gaststube eine Tafel des Boßelvereins. Hier sind die jeweils Klassenbesten eines jeden Jahrganges seit 1972 verewigt. Die Klassenbesten werden jedes Jahr mittels eines internen Wettkampfes ermittelt.

Nicht jeder hatte sicherlich die Gelegenheit sich einmal die Tafel in Ruhe anzuschauen, deshalb habe ich sie hier einmal aufgezeichnet.

Hier einige interessante Statistiken:
 Insgesamt als Klassenbeste waren bisher vertreten:

- 10 mal Fiede Clausen
- 10 mal Karl - Heinz Biedler
- 7 mal Detlev Witt
- 7 mal Hermann Johannsen
- 6 mal Klaus Dieter Schmidt
- 6 mal Peter Thiesen
- 6 mal Reinhard Christiansen
- 4 mal Willy Martens

- 4 mal Winni Ratacjczak
- 3 mal Helmut Jessen
- 3 mal Thomas Janz

Dabei hatten folgende Werfer die größten Weiten (alles über 200 m):

1980 Reinhard Christiansen	271,0 m
1979 Reinhard Christiansen	268,0 m
1978 Reinhard Christiansen	267,5 m
1974 Reinhard Christiansen	267,0 m
1975 Reinhard Christiansen	266,0 m
1972 Reinhard Christiansen	260,5 m
1980 Detlev Witt	252,0 m
1984 Detlev Witt	247,0 m
1982 Detlev Witt	232,5 m
1979 Detlev Witt	229,0 m
1983 Detlev Witt	229,0 m
1981 Detlev Witt	226,5 m
1974 Jann Mertens	221,0 m
1978 Detlev Witt	212,0 m
1982 Reinhard Nitz	208,0 m
1987 Fiede Clausen	208,0 m
1976 Karl Heinz Biedler	208,0 m
1990 Helmut Domeyer	208,0 m
1985 Fiede Clausen	207,5 m
1989 Fiede Clausen	207,5 m
1997 Thomas Janz	207,0 m
1977 Karl Heinz Biedler	206,0 m
1975 Hermann Johannsen	206,0 m
1981 Karl Heinz Biedler	206,0 m
1995 Willy Martens	205,5 m
1991 Fiede Clausen	204,0 m
1996 Helmut Jessen	203,5 m
1978 Karl Heinz Biedler	203,0 m
1972 Karl Heinz Biedler	202,5 m
1996 Thomas Janz	201,0 m
1973 Hermann Johannsen	201,0 m
1981 Fiede Clausen	200,0 m

Leider wurde die Tafel der Jugendvereinsmeister, die ebenfalls bei Ellen und Manni hing, seit 1984 nicht mehr weitergeführt. Hier versucht Fiede Clausen alle Namen wieder herauszufinden. Dann kann auch diese Ehrentafel wieder vervollständigt werden.

Zusätzlich habe ich eine Tabelle angefügt, die aufzeigt, daß schon unsere Schüler sehr erfolgreich im Boßeln waren. Betreut von unserem Lehrer Wolfram Worms waren sie sogar 1968 Kreismeister im Jugendboßeln der Eiderstedter Schulen (siehe Tabelle 3).

Jahr	40 - 50 Jahre	Meter	50 - 60 Jahre	Meter	über 60	Meter	Jahr
1972	Claus Thiesen	153,5	Fritz Christiansen	198,0			1972
1973	Heinz Schruwe	175,0	Werner Witt	135,0	Carsten Hoffmann	97,0	1973
1974	Heinz Schruwe	164,0	Werner Witt	142,0			1974
1975	Walter Clausen	156,0	Fritz Christiansen	170,0	Matthias Lönne	73,5	1975
1976					Matthias Lönne	69,0	1976
1977	Walter Clausen	156,0	Werner Witt	140,0	Peter Hansen	103,0	1977
1978	Karl Heinz Biedler	203,0					1978
1979	Karl Heinz Biedler	191,0	Claus Thiesen	148,0			1979
1980	Karl Heinz Biedler	194,5	Peter Thiesen	130,5	Ernst A. Johannsen	120,0	1980
1981	Karl Heinz Biedler	206,0	Werner Witt	128,5	Fritz Christiansen	148,0	1981
1982	Hermann Johannsen	176,0	Claus Thiesen	141,0	Fritz Christiansen	135,0	1982
1983	Karl Heinz Biedler	188,0	Claus Thiesen	127,0			1983
1984	Karl Heinz Biedler	177,5			Werner Witt	114,0	1984
1985	Karl Heinz Biedler	198,0			Werner Witt	114,0	1985
1986	Winfried Ratajczak	165,0	Walter Clausen	131,5	Peter Thiesen	106,0	1986
1987			Günther Lönne	143,0	Peter Thiesen	111,5	1987
1988	Hermann Johannsen	166,5	Karl Heinz Biedler	194,0	Peter Thiesen	108,0	1988
1989	Hermann Johannsen	166,0	Günther Lönne	105,5	Peter Thiesen	101,0	1989
1990			Karl Heinz Biedler	167,0			1990
1991					Peter Thiesen	102,5	1991
1992							1992
1993			Karl Heinz Biedler	155,0	Peter Thiesen	98,5	1993
1994	Klaus Dieter Schmidt	168,5			Claus Thiesen	99,0	1994
1995	Klaus Dieter Schmidt	167,0	Karl Heinz Biedler	169,0			1995
1996							1996
1997							1997

Tabelle1

Boßelerggebnisse der Koldenbüttler Jugend beim				
Kreisjugendboßeln gegen andere Eiderstedter Schulen				
laut Aufzeichnungen von Lehrer W. Worms				
Datum	Mannschaft	Alter	Weite	Plazierung
27.8.58	Hartmut Labizewski	14		
	Hans Fedders	15		
	Helmut Lönne	14		
	Sönke Pfingst	14		
	Uwe Nissen	14		
	Dieter Simnick	13	713,5 m	2. Platz
31.8.61	Harry Kolbe	15		
	Harry Simnick	13		
	Bringfried Schulze	12		
	Uwe Heitmann	13		
	Ove Vick	14		
	Peter Theede	13	519,5 m	3. Platz
21.9.67	Peter Thiesen	12		
	Axel Ruge	12		
	Hans Jürgen Lönne	10		
	Emil Karau	13		
	Hernst Erich Heimsohn	11		
	Helge Michaelsen	10	508,0 m	7. Platz
12.9.68	Ernst Erich Heimsohn	12		
	Ulrich Weber	11		
	Norbert Nitz	10		
	Hans Jürgen Lönne	11		
	Klaus Lüdtkke	11		
	Helge Michaelsen	11	533,0 m	1. Platz
15.11.69	Hans Jürgen Lönne	12		
	Ulrich Weber	12		
	Norbert Nitz	12		
	Helge Michaelsen	12		
	Wilhelm Reimers	12		
	Günter Borkowitz	10	541,0 m	2. Platz
?	Rolf Dieter Heimsohn	15		
	Werner Grube	14		
	U. Janssen	?		
	Ernst Erich Heimsohn	13		
	Klaus Lüdtkke	13		
	Axel Ruge	14	701,0 m	3. Platz

Alte Bilder aus Koldenbüttel

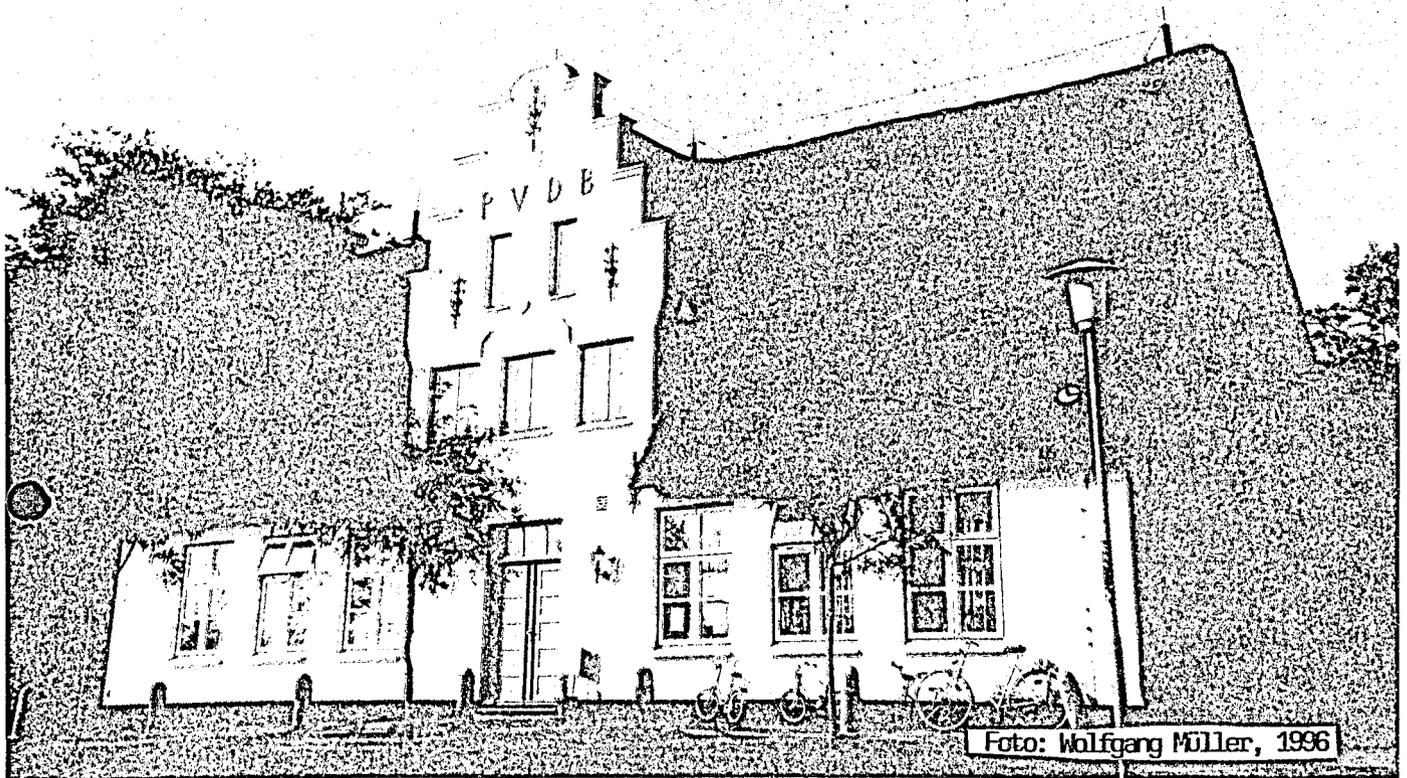


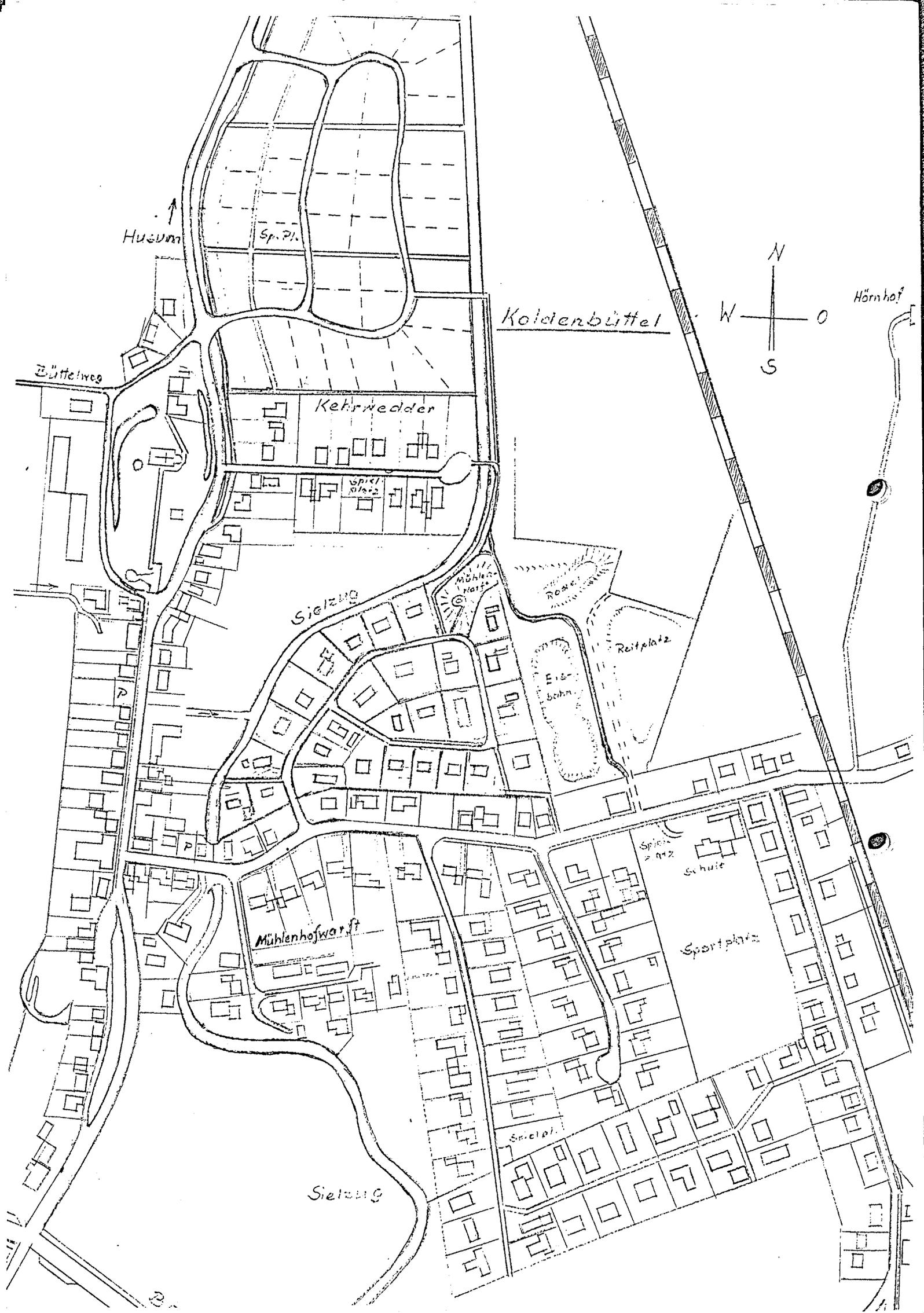
Foto: Wolfgang Müller, 1996

Das Koldenbüttler Pastorat



Foto: Wolfgang Müller, 1993

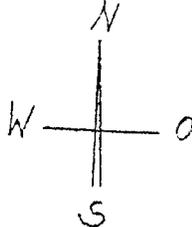
Die alte Schule auf Herrenhallig



Hucum

Sp. Pl.

Kaldenbüttel



Hörnhof

Büttelweg

Kehrwedder

Sp. Pl.

Sielweg

Mühlenhof

Eisbahn

Reitplatz

Mühlenhofswart

Schule

Sportplatz

Sielweg

Sielpl.